SCHON SEIT BALD 25 JAHREN CO_2-NEUTRALE WÄRME

«WIR ALLE MÜSSEN AUCH ENERGIE SPAREN»

Wie die Energiestrategie 2050 umgesetzt wird, bleibt in den nächsten Monaten Gegenstand heftiger Diskussionen. Unbestritten ist: Die angestrebte Energiewende ist ein Generationenprojekt. Neben gesetzlichen Vorgaben bedingt sie die Bereitschaft von Privaten, Industrie und vom Gewerbe, den Energieverbrauch und den CO_2-Ausstoss zu senken und die Energieversorgung auf erneuerbare Energien auszurichten. Im Kanton Thurgau gibt es verschiedene Betriebe, die sich seit Jahren im Sinne der Energiewende engagieren. Dazu gehört die Brühwiler Sägewerk und Fensterholz AG in Wiezikon bei Sirnach.

«Wir müssen alle viel bewusster mit Energie umgehen, wenn wir den Atomausstieg schaffen wollen». Armin Brühwiler, Verwaltungsratspräsident der Brühwiler Fensterholz AG und ehemaliger Inhaber der Brühwiler Sägewerk, ist skeptisch, ob dieser «enorme» gesellschaftliche Prozess gelingen kann. Energieeffizienz und erneuerbare Energien genügen nicht. Seiner Meinung nach müssen wir auch unser Verhalten überdenken. Diese Herausforderung motiviert ihn, im Betrieb möglichst alle Massnahmen der Energieeffizienz und zur CO_2-Reduktion zu realisieren, die wirtschaftlich tragbar sind. Er setzt beim grössten Potenzial der holzverarbeitenden Industrie an, bei der Wärme. Bereits 1989 installierte das Sägewerk eine Schnitzelfeuerung, die den Betrieb und über einen kleinen Wärmeverbund umliegende Liegenschaften mit CO_2-freier Wärme versorgt. 2009 liess Brühwiler die Heizung ersetzen, bei der neuen Anlage einen Elektrofilter zur Abscheidung der Feinstaubpartikel installieren und gleichzeitig das Fernwärmenetz vergrössern. Die neue Heizzentrale (900 kW) produziert 1,5 Millionen Kilowattstunden (kWh) Wärme, wovon rund 80 % für die drei Holztrocknungskammern und die betriebseigenen Gebäude genutzt werden. Die restliche Wärme dient der Beheizung von 12 Liegenschaften in der näheren Umgebung.

Armin Brühwiler ist überzeugt, dass der Atomausstieg auch einen gesellschaftlichen Wertewandel braucht (im Hintergrund: die Schnitzelfeuerung).

Erste Massnahmen zur Stromeffizienz

Im vergangenen Jahr ist die Firma Brühwiler mit der Energieagentur der Wirtschaft, EnAW, eine freiwillige Zielvereinbarung eingegangen. Diese beinhaltet Massnahmen zur Reduktion des Stromverbrauchs, der heute bei rund 650`000 kWh pro Jahr liegt. EnAW-Fachleute beraten das Unternehmen bei den Effizienzmassnahmen und überprüfen deren Umsetzung. Die Möglichkeiten Strom zu sparen sind laut Armin Brühwiler aber beschränkt. Die Untersuchung der 15 grossen Motoren und Maschinen hat ergeben, dass momentan einzig der Ersatz einer Maschine wirtschaftlich vertretbar ist. Die energetische Optimierung der Trocknungskammern realisierte die Firma bereits im Rahmen des Neubaus der dritten Kammer.

Im Strombereich verfolgt Brühwiler denn auch ein anderes Ziel. «Ich würde gerne eine Holzfeuerungsanlage mit gleichzeitiger Stromproduktion realisieren», sagt Brühwiler und hofft, sich diesen «Traum» in einigen Jahren verwirklichen zu können.

Für die nachhaltige Energieversorgung setzt sich Armin Brühwiler auch privat ein. Als Sprecher der IG Fernwärmeverbund Fischingen trug er wesentlich dazu bei, dass Dussnang mit Fernwärme versorgt wird. Dussnang baut aber keine eigene Heizzentrale, sondern bezieht die Fernwärme von der bestehenden Hebbag in Balterswil. Die Hebbag, ein Unternehmen der Gemeinde Bichelsee-Balterswil, der Sägerei Brühwiler AG in Bichelsee-Balterswil und der EKT, versorgt Kunden in Bichelsee-Balterswil mit Energie für die Heizung und das Warmwasser. Abgestimmt auf den Wärmebedarf produzieren die drei Holzkessel zusätzlich Strom, der ins Netz eingespeist wird. Im Moment sind die Bauarbeiten für die Erweiterung des Fernwärmenetzes im Gange. Dussnanger, die sich dem Fernwärmeverbund anschliessen, können diesen Winter von der umweltfreundlichen Wärme profitieren. ■

Impressum Thurgauer Einlage der EnergiePraxis
Redaktionelle Verantwortung:
Kanton Thurgau, Abteilung Energie,
8510 Frauenfeld, Tel. 052 724 24 26, energie@tg.ch, www.energie.tg.ch;
Gaby Roost, Nova Energie GmbH, 8355 Aadorf, gaby.roost@novaenergie.ch

thurgauenergie

25 JAHRE ENERGIEBERATUNG

Was vor 25 Jahren einen zaghaften Anfang genommen hat, gehört heute zu den Grundpfeilern der erfolgreichen Energiepolitik im Kanton: Die öffentliche, neutrale Energieberatung. Sieben regionale und fünf lokale Energieberatungsstellen sorgen für die flächendeckende Beratung der gut 254‘000 Einwohnerinnen und Einwohner in den 80 Gemeinden des Kantons. Ein vergleichbares Netz an Energieberatungsstellen kennt neben dem Thurgau nur der Kanton Bern.

Begonnen hat der Aufbau mit dem Inkrafttreten des ersten kantonalen Energiegesetzes 1988. Es verpflichtete Kanton und Gemeinden bereits zur sparsamen Energienutzung sowie zum Einsatz erneuerbarer Energien und zeigte die Energieberatung als eine Möglichkeit auf, über Energiethemen zu informieren. Der Kanton unterstützte den Betrieb der Beratungsstellen finanziell und verfolgte das Ziel, die Beratung dezentral und nahe an der Bevölkerung anzubieten. Damit sollte laut Sven Frauenfelder, damaliger Leiter der kantonalen Energiefachstelle, auch der Vollzug des neuen Energiegesetzes unterstützt werden.
1988 verfügte einzig die Stadt Frauenfeld schon über eine Energieberatung. Arbon hat das Energiegesetz zum Anlass genommen, die Beratung aufzubauen und bereits ein gutes Jahr später zusätzlich für die Gemeinden Roggwil und Horn anzubieten: die erste regionale Energieberatungsstelle im Kanton. Es folgten Amriswil, Südthurgau, Romanshorn und Weinfelden.
2005 verankerte der Kanton die Energieberatung als Auftrag für die Gemeinden im Energiegesetz und forcierte damit den Ausbau des Beratungsnetzes. Heute bieten alle Gemeinden kostenlose Erstberatung. In 75 Kommunen ist sie über eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton geregelt und in Umfang sowie Qualität definiert. Fünf Gemeinden betreiben die Beratung in eigener Kompetenz.
(www.energie.tg.ch → Energieberatung) ■

Abteilung Energie: frischer Wind

In der kantonalen Abteilung Energie vervollständigen drei neue Mitarbeitende das Team.

Die jüngste Fachkraft in der Abteilung Energie ist **Lena Windler.** Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehört die Bearbeitung des Förderprogramms im Bereich Gebäudehüllensanierungen. Ferner ist sie Ansprechperson für das Thema Geothermie und betreut Projekte im Bereich der Information.
Nach dem Studium der Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich, eignete sich Lena Windler Berufspraxis an der EMPA St. Gallen im Bereich der Umweltrisikoforschung an.

Rainer Jahnke, Ingenieur für Umwelttechnik, ist der Fachmann für die Themen Biogas und Holzenergie. Er bearbeitet die entsprechenden Fördergesuche, betreut die Unternehmen bei der Umsetzung des Grossverbrauchermodells und berät Gemeinden bei Energiefragen.
Jahnke schaut auf eine breite berufliche Praxis zurück. Er arbeitete während rund 10 Jahren im Bereich der Koordination der kommunalen Abfallentsorgung der Stadt Potsdam und setzte sich anschliessend bei der solarcomplex AG sowie bei den EKZ mit der Finanzierung, Planung und Realisierung von Solaranlagen auseinander.

Jörg Marti bearbeitet in der Abteilung Energie Fördergesuche (Wärmepumpen, Energieeffizienz, Energiediagnosen) und Fragen zur Einspeisung und Abrechnung des erneuerbaren Stroms unabhängiger Produzenten. Ferner ist er in den Bereichen Minergie-Zertifizierung und Kommunikation tätig.
Marti ist als Elektroingenieur FH und Wirtschaftsingenieur ausgebildet. Während mehrerer Jahre arbeitete er bei Vela Solaris AG in der Entwicklung der Simulations-Software Polysun und fürs Institut für Solartechnik SPF in Rapperswil.

IN DEN STARTLÖCHERN

Mit einem Startevent lanciert der Verein Energiefachleute Thurgau, EFT, im September die 2. Staffel seines Projekts «Thurgauer 2000-Watt-Gemeinden». Fünf Gemeinden sind mit von der Partie: Affeltrangen, Diessenhofen, Gachnang, Wuppenau und Zihlschlacht-Sitterdorf. In den nächsten zwei Jahren entwickeln sie – begleitet von 2000-Watt-Coaches – eine individuelle kommunale Energiepolitik mit dem Ziel, bis 2050 die 2000-Watt-Gesellschaft zu erreichen. Das bedeutet: Sie wollen mit geeigneten Massnahmen den Energiebedarf um Faktor 3 und die CO_2-Emissionen um Faktor 9 senken.
Am Startevent haben die Gemeinden die Gelegenheit, die Umsetzung einer Massnahme aus der 1. Staffel kennenzulernen: Tobel-Tägerschen präsentiert sein neues aus Plusenergiehäusern bestehendes Dorfzentrum mit dem Dorfmarkt, der regionale Produkte anbietet. Dieses Beispiel veranschaulicht zwei Aspekte des EFT-Projekts eindrücklich. Zum einen erarbeiten die Gemeinden Massnahmen, die sich auch auf die Bedürfnisse der Bevölkerung stützen. Zum anderen basiert die 2000-Watt-Gesellschaft auf einem gesamtheitlichen Ansatz. Die Bereiche Wohnen, Mobilität, Ernährung, Konsum und Infrastruktur sind Teile des Absenkpfades.

Die Gemeinden und ihre Coaches

Der EFT unterstützt in Zusammenarbeit mit der Abteilung Energie und Energiestadt Thurgauer Gemeinden, die sich auf den Pfad der 2000-Watt-Gesellschaft begeben. Er hat auch für die 2. Staffel Vereinsmitglieder zu 2000-Watt-Coaches ausgebildet. Sechs Coaches wurden für die Begleitung ausgewählt.
Affeltrangen: Reto Frei, dipl. Energieberater NDS HF
Diessenhofen: Sven Fitz, Geograph M. Sc
Gachnang: Florian Brune, dipl. Ing. Architekt
Wuppenau: Simon Schönenberger, dipl. Architekt FH
Zihlschlacht-Sitterdorf: Kim Heuscher, Architekt und Roland Tschanz, Lichtplaner.
Die Projektleitung hat neu Sebastian Frenzel, Energieexperte DAS FHNW, übernommen.
(Infos zum Projekt: www.2000-watt-gemeinden.ch)